

Unser Glückwunsch allen Frauen und Mädchen zum Internationalen Frauentag

...id sie geworden - vor knapp Monaten. Sie, die Ärztin Sabine Gerlach, die wir heute aus Anlass des Internationalen Frauentages verehrend für alle Frauen und Mädchen an unserer Universität, Studentinnen, Lehrlinge, Arbeiterinnen, Angestellte und Wissenschaftlerinnen vorstellen möchten.

...wände sind damit sicher schon programmiert. Warum gerade Sabine ist doch noch kein „Porträt“ mit 40 oder 50 hat man viel geistigt. Letzteres soll überhaupt nicht in Abrede gestellt werden, aber sind es nicht oftmals der „Geist der Jugend“, deren auch unbehagliche Dinge in den zu kriegen, deren Mut, man eben mal anders - vielleicht unkonventioneller - annehmen, was uns vorwärtsbringt?



Lösen von Problemen. Sicher, diese Erkenntnis hat sich bei mir nicht von heute auf morgen herausgebildet. Lange Zeit wollte ich nie so konkret organisiert sein. Aber es stimmt, gemeinsam kann man mehr erreichen.

Was will Sabine Gerlach beeinflussen?

„Bis vor einem halben Jahr stand die FDJ-Arbeit hier im Hause fast nur auf dem Papier, die FDJ-Veranstaltungen waren meist alles andere als attraktiv und anziehend gestaltet, daher kaum besucht.“ So Schwester Uta Schneider.

OMR Prof. Kühler, Direktor der Klinik für Innere Medizin der KMU, steht das noch etwas schärfer: „Es galt bei uns lange als eine ganz außergewöhnliche Bewährungssituation, zum FDJ-Sekretär gewählt zu werden. Und diese hat vor Sabine Gerlach wohl keiner so recht meistern können. Seit sie die Sache in die Hand genommen hat, läuft die FDJ-Arbeit.“

Im September 1986 wurde Sabine zum FDJ-Sekretär der Klinik gewählt - in Abwesenheit übrigens, was sie doch während dieser Zeit in Berlin, und um ihr Einverständnis erst hinterher befragt. „Eine Methode, die wohl alles andere als akzeptabel ist. Nun, die Wahl hätte nicht glücklicher ausfallen können - dank Sabines Engagement und dank der Unterstützung von Partei- und staatlicher Leitung sowie der GOL der FDJ. Jetzt jedenfalls steht die FDJ-Arbeit an der Klinik nicht mehr nur auf dem Papier. Auf den Stationen kündigt wir zum Beispiel an, wenn wir Karten für interessante Veranstaltungen haben, wie in der Moritzbastei. Die Nachfrage ist groß. Auch an der Teilnahme am Arbeiterjubiläum, am Friedensfest, bei der Einführung des neuen Rektors und beim Fasching hat sich das gezeigt.“

Fast wie ein Wettbewerb künftiger Konditionen präsentierte sich der Soli-Kuchenbasar an der Klinik im Dezember. Schwestern, Ärztinnen warteten dort um der Solidarität willen mit ganz besonderen Lektüren auf. Nebenbei konnte man auch Bezüge austauschen. „Solidarität muß konkret sein. Über das Komitee antifaschistisches Chile in der DDR haben wir von einer Paketaktion für Chile erfahren, an der wir uns beteiligen wollen.“

Das ist nur ein Beispiel, das zeigt, daß die FDJler der Klinik aktuellpolitischen Problemen sehr aufgeschlossen gegenüberstehen.

„Wenn das nicht geklappt hätte...“

Sabine hält Vorschußloberer. wollte daher auch am liebsten nicht in die Zeitung. Sie ist noch nicht lange FDJ-Sekretärin, und hat es auch nicht leicht. Daher soll nur erwähnt werden, daß das Kollektiv der „35“ am 1. Februar zur ersten Jubiläumssitzung der Klinik wurde. Als solche zilt es sich erst zu bewähren...

Für Montag, den 22. Februar, hatten wir für unsere Klinik ein AIDS-Forum in der mb organisiert, um den Referenten und um das Video kümmert, die Veranstaltung vorher durch Plakate propagiert. Durch die Nachlässigkeit einer mb-Mitarbeiterin standen dann 70 Mann da, ohne in den bestellten Raum zu können. Zum Glück ließ mb-Direktor Wolfgang Wasmer mit sich reden, und trotz der anfänglichen Mißstimmung kam noch eine sehr interessante Diskussionsrunde zustande. Wenn das nicht geklappt hätte...“

Hilfreich wäre es für die kleine FDJ-Gruppe sicher auch, wenn sie ihre Ideen und Veranstaltungstipps ausenfülliger popularisieren könnte - auch im Bettenhaus...

28 Jahre ist Sabine Gerlach. In zehn Jahren möchte ich wieder über sie schreiben.

CORNELIA FÜLLING

„Ich wollte voll und ganz gefordert werden, wollte alles bringen, was mir möglich ist“

Über die „ganz normale Entwicklung“ von Sabine Gerlach - Ärztin, Kandidat der SED und FDJ-Sekretär der Klinik für Innere Medizin unserer Universität

Berufes aus sind, nicht sehr motiviert. Aber nach dem dritten Studienjahr wurde die Ausbildung dann doch patientenbezogener. Und das stimuliert Sabines ohnehin gute Studienleistungen weiter.

Auf dem 3. Multilateralen Schilddrüsenkongress in Reinhardtsbrunn trat Sabine Gerlach mit zwei - in fließendem Englisch gehaltenen - und inzwischen auch veröffentlichten - Fachvorträgen auf.

Behandlungs- oder Untersuchungsmethode ist.

„Kehrt ihre Stellung nicht heraus...“

Auffallend auf der Station 33 ist das gute Verhältnis zwischen den Kollektivmitgliedern, zwischen den Schwestern, zwischen der Stationsärztin und den Schwestern. Letztere finden es achtenswert, daß die Ärztin ihre Stellung nicht herauskehrt, die Arbeit von anderen akzeptiert und achtet. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen werde sie voll akzeptiert. Wird ihr Respekt entgegengebracht. Respekt, erworben durch Leistung, durch Engagement, nicht durch die Unnahbarkeit des allwissenden Mediziners. „Für mich ist die Stationsarzt-Tätigkeit eine strenge Schule des Verantwortungstragens. Ich mußte wirklich hart arbeiten, um die Aufgaben hier meistern zu können. Mit fachlichen Problemen konnte und kann ich mich jederzeit an Frau Professor Marek wenden.“

Folgender Satz bedarf wohl keines Kommentars: Im April wird Sabine Gerlach ihre Dissertation abgeben - vorfristig. In ihr befaßt sie sich mit autoimmunem Schilddrüsenkrankheiten.

Logische Konsequenz ihrer Entwicklung

Seit ein paar Monaten ist Sabine Kandidat unserer Partei. Genossin Uta Schneider, Funktionschwester für Forschung und Ambulanz, sieht das als „eine logische Konsequenz ihrer Entwicklung“, einer Entwicklung, in der Nehmen und Geben zusammengehören.

Ein politisch sehr aufgeschlossenes Elternhaus ist das Seine. Den Faschismus lernte man Sabine schon früh kennen. Ihre Lehrmeister waren Genossen. Großvater und Großmutter, antifaschistische Widerstandskämpfer.

Sie haben ihr auch schon als Kind gesagt, was sie heute, mit 28, verstanden hat. „Man kann nichts erreichen, wenn man nicht selbst versucht, etwas mitzugestalten. Ich bin gegen kleinbürgerliches Verhalten, Passivität, gegen den Weg des geringsten Widerstandes. Es muß noch vieles verbessert werden in unserem täglichen Leben. Als Genossin sehe ich eine bessere Möglichkeit des aktiven Einflusses auf das

Ärztin von Anfang an ihr Traumberuf?

Man man 28 ist, standen und stehen in unserem Land immer die Ausbildungstüren offen. Die Auswahl muß allerdings jeder für sich treffen. Voraussetzung: Ein gewisses Intelligenz und Begabung - nicht zu niedrig zu veranschlagendes - Quantum Fleiß.

Sabine - Tochter einer Romanistin und eines Mineralogen - hatte beides reichlich in die Waagschalen geworfen. Ihre besondere Begeisterung sah die Elsbenerin Leichter sprachlichem und gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet. Auf den Olympiaspielen in Halle wurde die Eisbenerin, beim Ausscheid 1970 wurde sie Russisch-As. Als Dolmetscherin war Sabine schon während der Schulzeit sehr gefragt.

„Ich habe ich aber auch Biochemie gemacht und besonders interessiert mich schon immer an biologischen Problemen. Ich wollte eigentlich einen Beruf ergreifen, der Menschen zu tun hat. Ich wollte sehen, was meine Arbeit für Menschen bewirkt. Ich wollte voll und ganz gefordert werden, wollte alles bringen, was in meiner Möglichkeiten steht.“

der die Berufswahl nicht entschieden sich für die - und in zunehmendem Maße gesunde Menschen am meisten nützende aller Wissenschaften -

Manchmal noch ohne weißen Kittel

...wenn es ein bisschen kitzelig klingt, aber durch das letzte Jahr nach der 12. Klasse Gelegenheit, meinen Beruf als Krankenschwester kennen zu lernen von der Pike auf zu lernen pflegerische Hilfskraft.“

zu damaliger Zeit trug sie einen weißen Kittel. „Wir haben dort alles machen: schrubben, wuschen, wickeln, Schieber auf der Innere und der Innere Abteilung perfekt gehen kann dadurch heute als genau einschätzen, was eine Krankenschwester alles machen muß, und wie wichtig der enge Kontakt zwischen uns zu den Patienten ist.“

...wenn es ein bisschen kitzelig klingt, aber durch das letzte Jahr nach der 12. Klasse Gelegenheit, meinen Beruf als Krankenschwester kennen zu lernen von der Pike auf zu lernen pflegerische Hilfskraft.“

Manchmal schon pauken...

...wenn es ein bisschen kitzelig klingt, aber durch das letzte Jahr nach der 12. Klasse Gelegenheit, meinen Beruf als Krankenschwester kennen zu lernen von der Pike auf zu lernen pflegerische Hilfskraft.“

„Trotz ihrer Jugend - recht gut“

„Lachen ist die beste Medizin.“ Fast will es scheinen, als hätte die Diplommedizinerin dieses alte Sprichwort für sich abgewandelt in: „Freundlichkeit ist meist genauso wichtig wie Medizin.“ (Hoffentlich verwenden ihre Fachkollegen diese Wortspielereien einer Journalistin nicht gegen die Ärztin.)

Angelegenheit berührend bei Visiten und bei Gesprächen mit Patienten - Sabine Gerlach gleichbleibende Freundlichkeit. Ihre Patienten wissen zu schätzen, daß die Ärztin immer ein offenes Ohr hat, nicht nur für fachliche Fragen, auch für ganz private Sorgen, die nicht selten mit Krankheiten einhergehen. Da schafft eine alte Frau ihren Haushalt nicht mehr. Müchte Rat: „Was ist für mich günstig? Feierabendheim, Pflegeheim? Eine andere ältere Patientin meint - auf lange Erfahrungen vertrauend - daß „Frau Doktor Gerlach“ trotz ihrer Jugend eine „recht gute Ärztin“ ist. Für Frau Gisela Püster aus Leipzig ist es sogar die beste. Und Frau Püster ist seit acht Jahren wegen Diabetes in Behandlung.

Ergebnis: „Endlich auf der Inneren“

Das Ergebnis der Diplomarbeit? Man könnte hier die Note wiedergeben oder eine Einschätzung. Aber aussagekräftiger ist vielleicht noch die Frage, das Angebot von Professor Helga Marek: „Wollen Sie nicht hier bei uns in der Klinik anfangen?“ Nichts lieber als das wollte die junge Ärztin, die jetzt, im dritten Jahr der Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin stehend, als Stationsärztin der „35“, der Endokrinologie, arbeitet.

Davor war sie für kurze Zeit in der Hämatologischen Abteilung eingesetzt. Und im Rahmen ihrer Facharztweiterbildung hospitierte sie auch ein halbes Jahr am Städtischen Klinikum Berlin-Buch, beschäftigte sich dort mit den Aufgaben der Schilddrüsenendokrinologie, arbeitete in der Fachambulanz für Schilddrüsenkrankheiten sowie auf Station.

„Trotz ihrer Jugend - recht gut“

„Lachen ist die beste Medizin.“ Fast will es scheinen, als hätte die Diplommedizinerin dieses alte Sprichwort für sich abgewandelt in: „Freundlichkeit ist meist genauso wichtig wie Medizin.“ (Hoffentlich verwenden ihre Fachkollegen diese Wortspielereien einer Journalistin nicht gegen die Ärztin.)

Angelegenheit berührend bei Visiten und bei Gesprächen mit Patienten - Sabine Gerlach gleichbleibende Freundlichkeit. Ihre Patienten wissen zu schätzen, daß die Ärztin immer ein offenes Ohr hat, nicht nur für fachliche Fragen, auch für ganz private Sorgen, die nicht selten mit Krankheiten einhergehen. Da schafft eine alte Frau ihren Haushalt nicht mehr. Müchte Rat: „Was ist für mich günstig? Feierabendheim, Pflegeheim? Eine andere ältere Patientin meint - auf lange Erfahrungen vertrauend - daß „Frau Doktor Gerlach“ trotz ihrer Jugend eine „recht gute Ärztin“ ist. Für Frau Gisela Püster aus Leipzig ist es sogar die beste. Und Frau Püster ist seit acht Jahren wegen Diabetes in Behandlung.

Dem bei der Visite obligatorischen „Wie geht es Ihnen?“ folgen meist noch ein paar persönliche Worte der Diplommedizinerin. Sei es die Frage, ob sich die Patientin inzwischen einwohnt hat, oder wie es um den im Werden begriffenen Kriminalroman eines jungen „Autors“ steht. Und noch eines fällt auf: Sabine Gerlach wüßte den Patienten keine „lateinischen Brocken“ hin. Sie übersetzt Fachausdrücke, erklärt, was gemeint ist, und was das Ziel dieser oder jener

Jeder kennt sie an der HFBS, Genossin Heike Stötzner, die Leiterin des Dunkelkammerlabors im Bereich Reproduktion der Hochschul-Film- und Bildstelle. Besonders wenn der Arbeitsauftrag mal wieder normale Werte übersteigt, wenn die Auftraggeber unklare Angaben zu ihren Aufträgen machen und wenn unzumutbar kurze Liefertermine gefordert werden, ist sie auch gut zu hören.

Sie ist der HFBS seit 30 Jahren treu Genossin Heike Stötzner

...wenn es ein bisschen kitzelig klingt, aber durch das letzte Jahr nach der 12. Klasse Gelegenheit, meinen Beruf als Krankenschwester kennen zu lernen von der Pike auf zu lernen pflegerische Hilfskraft.“

...wenn es ein bisschen kitzelig klingt, aber durch das letzte Jahr nach der 12. Klasse Gelegenheit, meinen Beruf als Krankenschwester kennen zu lernen von der Pike auf zu lernen pflegerische Hilfskraft.“

...wenn es ein bisschen kitzelig klingt, aber durch das letzte Jahr nach der 12. Klasse Gelegenheit, meinen Beruf als Krankenschwester kennen zu lernen von der Pike auf zu lernen pflegerische Hilfskraft.“

...wenn es ein bisschen kitzelig klingt, aber durch das letzte Jahr nach der 12. Klasse Gelegenheit, meinen Beruf als Krankenschwester kennen zu lernen von der Pike auf zu lernen pflegerische Hilfskraft.“

...wenn es ein bisschen kitzelig klingt, aber durch das letzte Jahr nach der 12. Klasse Gelegenheit, meinen Beruf als Krankenschwester kennen zu lernen von der Pike auf zu lernen pflegerische Hilfskraft.“

